# Bericht über die wesentlicheren Ereignisse bei der Division Bigler (Nro. IV) während des Feldzuges gegen den Sonderbund im November 1847

Autor(en): **Ziegler, Ed.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **16 (1850)**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-91807

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Bericht über die wesentlicheren Ereignisse bei der Division Ziegler (Nro. IV.) während des Feldzuges gegen den Sonderbund

## im November 1847.*

---

## I. Vorfälle bei der Sinser Brücke am 9. und 10. November 1847.

Am 9. November befanden sich zur Mittagszeit die beiden Schützenkompagnieen der zweiten Brigade, Nro. 31 und Nro. 5 (Kuster und Hanhart) in Sins, erstere daselbst kantonirt, letztere aus ihrem Kantonnement Beinwil dorthin marschirt. Da jenseits der Reuß an der Brücke die bisanhin aufgestellten Wachen des Sonderbundes zurückgezogen, nach eingegangenem Bericht überhaupt bis auf eine Stunde in den Kanton Zug hinein keine Truppen mehr bemerkbar waren, hingegen bekannt geworden, daß sich auf der Brücke viel Brennmaterial vorfinde, so begab sich ein ziemlich großer Theil der beiden Schützenkompagnieen aus freiem Antrieb und ohne Vorwissen der Offiziere auf die Brücke. Dieselbe war in der Mitte abgedeckt, auf dem rechten Ufer aber mit Stroh, Reiswellen, Harz- und Pechbüscheln angefüllt; auch

* Die Zeitschrift hat im letzten Jahrgange die Ereignisse der I. Division (Rilliet) vor Freiburg mitgetheilt. Jetzt lassen wir den Bericht der Division Ziegler, welche das den Feldzug entscheidende Gefecht bei Gislikon bestand, nachfolgen.

fanden sich Granaten vor. All dieses Material wurde von den Schützen in die Reuß geworfen und beseitigt. Nach 3 Uhr rückte ein Detaschement mit Musik von Hünenberg heran; die Schützen riefen sie an die Brücke, stellten einen Tisch auf und tranken mit dieser Sonderbundsmannschaft freundschaftlich unter Sang und Trompetenspiel einige Maaß Wein. Es waren etwa 20 Mann, Unteroffiziere und Soldaten der Kompagnie Boßart des Luzerner Bataillons Schmid. Die Scharfschützen wurden dann von ihren Offizieren zurückgerufen und die Kompagnie Hanhart marschirte in ihr Standquartier Beinwil zurück.

Am 10. November früh ging in Sins fast gleichzeitig der Bericht ein, daß in Dietwil die Infanteriekompagnie Forrer des Zürcher Bataillons Fäsi überfallen und zu einem großen Theil gefangen genommen worden sei, und daß auf der Zuger Seite 2 Kanonen gegen die Brücke aufgestellt seien unter weiteren Truppenbewegungen im Kanton Zug. An die während des Vormittags aufgestellte, Dorf und Brücke zu Sins bewachende Schützenkompagnie Kuster erging dann ungefähr um 11 Uhr von der Zuger Seite her die Aufforderung, sich von der Brücke zurückzuziehen, ansonst Feuer gegeben werde. Der Hauptmann, ohne Befehl sich in Feindseligkeiten einzulassen, fand für gut, sich nach Meienberg zurückzuziehen. Bald nach seinem Rückzuge wurde die dem rechten Reußufer nähere Hälfte der Sinser Brücke von den Sonderbundstruppen gänzlich zerstört, so daß seither nur noch der linke Brückentheil bis in die Mitte der Reuß besteht.

## II. Ueberfall in Dietwil und Gefangennehmung eines Theils der Kompagnie Forrer des Zürcher Bataillons Fäsi am 10. November.

Infolge der vorgeschriebenen Einquartierung der Soldaten bei den Bürgern war es in der ersten Zeit der Aufstellung der Division IV nicht möglich, eine bedeutende Zahl von Truppen in den meist kleinen

Ortschaften des obern Freiamts (oberhalb Muri) unterzubringen; eine bedeutendere Konzentration von Truppen auf einem wenig ausgedehnten Gebiet und in kleinern Ortschaften wäre von Anfang an nur bei der erst später eingetretenen Naturalverpflegung möglich gewesen. Deßhalb und um die Last der Einquartierung angemessen zu vertheilen, befand sich vor dem 10. November und an diesem Tage nur eine Kompagnie des Bataillons Fäsi, Brigade II, in Dietwil, eine halbe Stunde davon entfernt jedoch gleiche Truppenabtheilungen auch in Oberrüti und Abtwil, und so fort in den rückwärts liegenden Ortschaften gegen Muri. Die in Dietwil liegende Kompagnie war etliche und 120 Mann stark. Der Divisionskommandant, der am 8. November eine Rekognoszirung der Grenze des Bezirks Muri längs dem Kanton Luzern bis über Dietwil hinauf vornahm, machte diesen Posten persönlich auf seine vorgeschobene Stellung und die damit verbundene Nothwendigkeit, den Sicherheitsdienst genügend und genau einzurichten und zu besorgen, aufmerksam. Dessen ungeachtet gelang es einer Abtheilung Sonderbundstruppen — ihre Stärke wird um 300 Mann angegeben — diese in Dietwil liegende Kompagnie am 10. früh nach 7 Uhr eigentlich zu überfallen und 45 Mann (so viele stellten sich endlich als Gefangene heraus), worunter die 4 Offiziere der Kompagnie, gefangen zu nehmen. Von einer gerade dort anwesenden Kavalleriepatrouille von 2 Mann der Kompagnie Hanhart der Division IV wurden ebenfalls 1 Mann und beide Pferde gefangen. Entgegen der einleuchtenden Nothwendigkeit und den zwei Tage vorher vom Divisionskommandanten besonders ertheilten Weisungen war aber leider von Sicherheitsdienst an jenem Morgen bei dieser Kompagnie in Dietwil gar keine Rede, obgleich doch der in jenen Tagen ununterbrochen anhaltende starke Nebel dazu noch insbesondere hätte veranlassen sollen. Sowohl wegen Mangel aller Vorposten gegen die Luzerner Grenze, als weil sich der größte Theil der Wachmannschaft wie der übrige Theil der Kompagnie und die Offiziere in den Quartieren beim Frühstück befanden, war es den in den Kanton Aar-

gau eindringenden Truppen ein Leichtes, das Dorf großentheils zu umzingeln und die überall überraschte und in den Häusern befindliche Mannschaft zu einem nicht kleinen Theile zu fangen. Die Offiziere wurden im Pfarrhause angehalten. Der größere Theil der Kompagnie, welcher entfliehen konnte, ließ übrigens einen guten Theil von Waffen und Effekten zurück, was Alles mit den Gefangenen nach Luzern gebracht wurde. Es wird vermuthet, daß von Dietwil selbst aus zu diesem Ueberfall durch Verrath Hand geboten wurde. Auf der andern Seite aber verdient auch erwähnt zu werden, daß in einzelnen Häusern unsern Soldaten Schutz oder Hülfe gewährt wurde, z. B. versteckte der Besitzer des äußersten Hauses gegen die Luzerner Grenze (in der Ziegelhütte) mehrere Soldaten und verhalf ihnen später in Bürgerskleidern zur Flucht. Nicht im Hause des Gemeindschreibers Wolflisberg, wie in einem dießfälligen Spezialbericht angegeben war, wurde von der Ueberfallsmannschaft geplündert — in demselben wollte ein Pferd mit Wagen zwar weggenommen werden, allein da das ganz junge Pferd sehr ungeberdig that, so wurde es zurückgelassen —, sondern dem in Dietwil stationirten Aargauer Landjäger wurden viele Effekten und Geld weggenommen im Werth von 135 Fr. 60 Rp. Irgend eine Gegenwehr von Seite der überfallenen Kompagnie hatte nicht statt.

Der fatale Vorfall hatte das Gute, daß die Nothwendigkeit eines geregelten Sicherheitsdienstes den Truppen im Allgemeinen sehr einleuchtend wurde, während hingegen das betreffende Bataillon Fäsi offenbar entmuthigt erschien. Auch wurde von da an die Einrichtung getroffen, von Muri aufwärts bis auf Weiteres keine Einquartierungen mehr vorzunehmen, sondern in den Gebäuden des aufgehobenen Klosters Muri mehrere Bataillone mit Spezialwaffen mit Naturalverpflegung unterzubringen und von da aus seitwärts auf den Lindenberg gegen die nahe Grenze des Kantons Luzern starke Feldwachposten abzusenden und unter angemessener Ablösung beständig dort zu belassen. So in Geltwil und Buttwil

## III. Der Einfall eines bedeutenden Theiles der Sonderbundsarmee ins Freiamt am 12. November; gleichzeitiger Angriff einer Truppenabtheilung des Sonderbundes auf Menzikon und die daraus mit Truppen der Division IV hervorgegangenen Gefechte bei Menzikon, Geltwil und Muri-Egg.

An das Bezirksamt Muri (welches während der ganzen Zeit der Truppenaufstellung im Freiamt sich äußerst wachsam, thätig, hülfreich und kräftig sowohl für die Ruhe des nicht günstig für die eidgenössischen Truppen gestimmten Bezirks, als für Sicherheit, gute Verpflegung und Versorgung dieser Truppen benahm) gelangte am Vormittag ungefähr 10 Uhr der Bericht von Dietwil, daß Sonderbundstruppen in Masse in den Kanton Aargau eingerückt seien; ebenso ging auch die Nachricht ein, daß sich im Hitzkircherthal eine ziemliche Zahl von Truppen befinde, welche entweder über den Lindenberg gegen Muri oder gegen das Seethal einen Angriff versuchen dürften. Der Kommandant der II. Brigade, Herr Oberst König, hatte in Muri das Hauptquartier und es befanden sich dort und in der Umgegend von etwa 2 Stunden $3^1/_2$ Bataillone Infanterie, 2 Schützenkompagnieen, 2 Artilleriekompagnieen, worunter 1 Aargauer Landwehr, und 1 Kavalleriekompagnie.

Herr Oberst Müller, Kommandant der III. Brigade, hatte sein Hauptquartier in Seengen und es befanden sich in jener Gegend auf dem rechten Ufer des Hallwiler Sees $1^1/_2$ Bataillon und eine Schützenkompagnie; 2 Bataillone und 1 Schützenkompagnie waren entfernter von den Hauptquartieren dieser Brigadekommandanten, ebenso 2 Batterieen und 1 Kavalleriekompagnie.

Herr Oberst Egloff, Kommandant der I. Brigade, war in Folge höheren Befehls am 11. November mit seiner Brigade aus dem Rayon der Division IV nach Langenthal und Umgegend marschirt, so daß sich in den verschiedenen vier großen aargauischen Thälern vom linken

Ufer des Hallwiler Sees bis ins Wiggerthal nur 4 Aargauer Landwehrbataillone, 2 Schützenkompagnieen und 1 Artilleriekompagnie befanden; 2 Landwehrbataillone lagen in zweiter Linie in den Bezirken Lenzburg, Bremgarten und Baden.

Der Angriff des Sonderbundes auf das Aargau geschah daher zufällig in einem für denselben nicht ungünstigen Moment. In Muri wurden von den umliegenden Truppen auf den eingelangten Bericht so viel möglich konzentrirt.

Der erste Angriff des Sonderbundes erfolgte unter dem Kommando des Herrn Oberst Elgger von Hitzkirch über Müswangen auf die 2 den Dienst der Vorposten versehenden Kompagnieen des Aargauer Bataillons Berner in Geltwil, der Höhe des Lindenberges und der Luzerner Grenze nahe gelegen und nur eine halbe Stunde von Muri entfernt. Es war ungefähr $11^1/_2$ Uhr, als plötzlich bei sehr starkem Nebel Scharfschützen, das Dörfchen nordwestlich umzingelnd, auf die Vorposten eindrangen und das Strecken der Waffen verlangten. Diese gaben aber Feuer, wodurch die Wache so wie die übrige meist beim Mittagessen sich befindende Mannschaft unter die Waffen gerufen wurde und sich so schnell und so gut als möglich zuerst im Dörfchen und dann auf der östlichen Seite desselben gegen die nun von drei Seiten eindringende Sonderbundsmannschaft mit unausgesetztem Feuer zur Gegenwehr setzte. Obgleich der andringende Feind unsern Truppen an Zahl weit überlegen war, wirkte das entschlossene Feuer derselben doch so, daß derselbe theils nicht weiter vorzudringen wagte, theils nicht einmal sämmtliche Truppen über den Berg und bis nach Geltwil brachte. Auch die auf dem östlichen Bergabhange bereits gegen Geltwil vorgerückte Artillerie mit 4 Geschützen hielt in ihrem Marsche an und zog sich bald zurück, ohne am Gefechte Theil genommen zu haben. Nach bald eingestelltem Gefechte zogen sich unsere Truppen nach Muri und Oberst Elgger mit den seinigen über den Berg in den Kanton Luzern zurück. Der tapfern Gegenwehr der beiden Kompagnieen, von denen leider eine

ziemliche Zahl sich gerade auf unvorsichtige Weise nach Istenbergschwil, eine Viertelstunde vorwärts, begeben hatte, ist es zu verdanken, daß der Feind nicht unmittelbar bei Muri angreifen konnte. Muthvoll hat sich dabei der leider, und zwar gleich Anfangs, erschossene Hauptmann der 1. Jägerkompagnie, Fischer von Zofingen, mit seinen Leuten benommen, so wie auch der Kommandirende der 2. Zentrumkompagnie, Hauptmann Sandmayer von Aarau, sich mit seinen Leuten sehr brav gehalten hat. Nebst dem Hauptmann Fischer waren noch 2 Todte auf unserer Seite, so wie mehrere Verwundete; auch wurden 2 gefangen genommen. Der Feind hatte ebenfalls Todte und Verwundete nebst 2 erschossenen Pferden. Die ganze Kolonne des Oberst Elgger soll bei 2000 Mann und der bis Geltwil vorgedrungene Theil derselben mehrere Kompagnieen Scharfschützen und Infanterie nebst einem Kavalleriedetaschement betragen haben.

Ein zweiter Angriff auf Truppen der Division IV erfolgte ungefähr Mittags 12 Uhr bei Menzikon mit Artillerie und Infanterie. Bald hatte die Artillerie ein Haus in Brand gesteckt, und ringsum suchte der in einzelnen Abtheilungen und Plänklern zerstreute Feind ein- und vorzudringen. Allein 3 in Menzikon und Reinach gelegene Kompagnieen des Landwehrbataillons Oelhafen unter tüchtiger Anleitung des Kommandanten desselben setzten dem anrückenden Feinde eine gute, mit fortwährendem Feuer begleitete Gegenwehr entgegen, so daß er nach während einiger Zeit versuchtem fruchtlosem Eindringen sich zurückzog. Unsere Truppen hatten weder Todte noch Verwundete; 2 Mann sollen vom Feinde gefallen sein.

Ein dritter Angriff erfolgte von der unter General Salis von Dietwil bis Merenschwand und Rickenbach vorgerückte Kolonne aus Nachmittags gegen 3 Uhr gegen Muri-Egg hinauf, auf welcher Seite zur Deckung von Muri unter entschlossener Leitung des Herrn Stabshauptmann Streiff, Adjutanten des Herrn Oberst König, das Appenzeller Bataillon Benziger und die St. Galler Scharfschützenkompagnie

Kuster, letztere und eine Jägerkompagnie des Bataillons in Kette, aufgestellt waren. Mit Geschrei und mit Feuern gegen diese unsere Truppen anrückende Sonderbündler, deren Zahl unbekannt, aber nicht gerade groß war, wurden mit einem plötzlichen, auf angemessene Distanz und lebhaft abgegebenen Feuer von Seite unserer beiden die Kette bildenden Kompagnieen empfangen, worauf jene sich sofort zurückzogen. Unsere Truppen hatten keinen Verlust, glaubten hingegen dem Feind etwelchen beigebracht zu haben.

Zu angemessener Aufstellung der Truppen in und um Muri ist der des dortigen Terrains sehr wohl kundige Herr Bezirksammtmann Weibel dem Herrn Oberst König thätig an die Hand gegangen.

Von dem von General Salis befehligten bedeutenden, etwa 4000 Mann betragenden Truppenkorps bei Merenschwand ist sodann ein besonderer Angriff auf die Schiffbrücke bei Rickenbach gegenüber Lunnern gemacht worden, welche von einigen Truppen der Division V vom rechten Reußufer herüber mit Erfolg geschützt wurde. Auch hier war der Feind den eidgenössischen Truppen an Zahl weit überlegen und hat doch nichts ausgerichtet. Dieses Treffen zu beschreiben, ist übrigens Sache des Herrn Kommandanten der Division V. Weil jedoch das Korps des Generals Salis das Gebiet der Division IV eine Strecke von ungefähr 3 Stunden, von Dietwil bis Merenschwand und Rickenbach, durchzog, so folgen über diesen Zug hier noch folgende zuverlässige Notizen.

In Dietwil und Oberrüti, den beiden obersten Ortschaften, wurde von den Sonderbündlern selbst, da in diesen Dorfschaften es Niemand thun wollte, Sturm geläutet; allein Niemand schloß sich ihrem Zuge an. In den ferneren Ortschaften unterließen sie dann das Sturmläuten. In liberalen Wirthshäusern zu Sins und Mühlau wurde gezecht und nichts bezahlt, liberalen Bürgern und Beamten in verschiedenen Gemeinden Schimpf und bedeutender Schaden angethan. Die der Kolonne einverleibt gewesene halbe Freiämter Kompagnie unter Wiederkehr bezeichnete jeweilen verhaßte liberale Häuser. Aus Allem geht hervor, daß

man glaubte, an jenem Tage, unter großem Zuzug von Bevölkerung aus dem Bezirke Muri, Muri selbst zu nehmen und unter dem Eindrucke dieses Ereignisses dann weiter im Aargau siegreich vorzudringen. Allein in entgegengesetzter Weise hatte Abends bei einbrechender Dunkelheit der Rückzug nach Luzern still und in ziemlich allgemeiner Niedergeschlagenheit statt.

Der 12. November war für die eidgenössischen Truppen ein ermuthigender, für die Sonderbündler dagegen ein entmuthigend wirkender Tag.

## IV. Der Ausflug einer Abtheilung der Division IV aus dem Seethale und von Muri auf den Schongauer Berg im Kanton Luzern am 13. November.

Am 12. November in der Nacht traf von Reinach her, wohin er sich auf die Nachricht des Einfalls der Luzerner bei Menzikon aus seinem Hauptquartier von Aarau weg sofort begeben hatte, der Divisionskommandant in Seengen im Hauptquartier der Brigade ein, und vernahm den Rückzug der Sonderbündischen aus dem Freiamt. Er redete daher sofort mit dem Kommandanten der III. Brigade einen kleinen Gegenbesuch in den Kanton Luzern auf den folgenden Tag ab. Der Divisionskommandant selbst begab sich dieselbe Nacht noch nach Muri. Getroffener Abrede gemäß rückte Herr Brigadekommandant Oberst Müller am Vormittag des 13. November mit 2 Bataillonen und 2 Schützenkompagnieen seiner Brigade über Fahrwangen und Bettwil in den Kanton Luzern ob Schongau hinein, machte daselbst Halt, ließ das Dorf umstellen, nach Mannschaft sich umsehen und den Gemeindammann nebst 3 andern Bürgern gefangen nehmen. Bewaffnete Mannschaft war im Dorfe Schongau keine vorhanden; wenige alte Waffen wurden von den Soldaten aufgefunden und mitgenommen. Außer einigen Lebensmitteln ließen die Soldaten Alles unversehrt, nur daß sie

genöthigt waren, in mehreren Häusern die Thüren aufzusprengen, weil nicht geöffnet werden wollte. Die ebenfalls verschlossene Kirche wurde verschlossen gelassen; man überzeugte sich nur durch eine an ein Fenster gestellte Leiter, daß in der Kirche weder Mannschaft noch Waffen enthalten seien. Von Schongau rückte diese Kolonne auf der Höhe des Berges weiter vor bis auf die Allmend ob Müswangen, ohne irgendwo einen Feind zu sehen. Von Muri rückte der Divisionskommandant selbst mit 2 Bataillonen, 1 Schützenkompagnie und 1 Kavalleriekompagnie um Mittag den Lindenberg hinan und über Geltwil in den Kanton Luzern hinein, ließ jedoch 1 Bataillon in Geltwil zurück auf gekommenen Bericht, daß von oben herunter (über Beinwil) ein Angriff erfolgen möchte; unmittelbar oberhalb Geltwil am Wege an der Luzerner Grenze wurden 2 Minenanlagen zerstört; auf der Allmend ob Müswangen traf diese kleinere Kolonne mit derjenigen des Herrn Oberst Müller zusammen, von wo man sich nach kurzer Zeit in Ermanglung jedes Feindes und bei der bestimmten Instruktion, nichts Bedeutendes zu unternehmen, wieder in die beidseitigen Standquartiere zurückbegab. Die 4 Geiseln von Schongau wurden an das Bezirksamt Lenzburg zu guter Verwahrung und Behandlung abgeführt, wo sie bis zur Freilassung, nach der Einnahme Luzerns, durchaus gut behandelt wurden. Hier ist noch der vom Chef des sonderbündischen Generalstabs, Oberst Elgger, wegen dieser Gefangenen und wegen behaupteter „arger Gräuel", welche in Kirche, Pfarrhaus und andern Wohnungen von Schongau von unsern Truppen verübt worden sein sollen, an den Kommandanten der Division IV erlassenen Zuschrift vom 16. November Erwähnung zu thun, welche durch einen Parlamentär am 17. Abends ins Hauptquartier Seengen gebracht wurde. In höchst ungeziemender Sprache und unter den grundlosesten Behauptungen wurde sofortige Freilassung der Gefangenen unter Androhung von Gegenmaßregeln verlangt. Der Parlamentär wurde, mit einer dem Uebermuthe angemessenen Antwort versehen, welche nachher die völlige Billigung Seiner Exzellenz

des Herrn General Dufour erhielt, unverzüglich nach dem Kanton Luzern zurückbegleitet.

## V. Die Entwaffnung des luzernischen Dorfes Pfeffikon neben Reinach und Menzikon am 16. November.

Da das Dorf Pfeffikon sich etwas erhaben längs den Gemeinden Reinach und Menzikon erstreckt, keine gute Gesinnung hatte und somit bei allfälligen ferneren Angriffen des Sonderbundes in jener Gegend als ein böser Nachbar betrachtet werden mußte, so gab der Divisionskommandant schon am 12. November Abends dem Landwehrbataillonskommandanten Oelhafen die Ermächtigung, das Dorf zu entwaffnen und dadurch die rechte Flanke der beiden aargauischen Grenzortschaften Reinach und Menzikon mehr zu sichern. Diese Entwaffnung wurde von dem bald darauf in Reinach eingetroffenen Herrn Brigadekommandanten Oberst Egloff ohne Schwierigkeit durch Umzinglung des Dorfes und Abforderung der Waffen in den Häusern vollzogen; über die Waffen wurde ein Verzeichniß aufgenommen, dasselbe an den Chef des Generalstabs nach Bern gesendet, die Waffen aber dem Bezirksamt in Kulm bis auf weitere Verfügung abgeliefert.

## VI. Bewaffnete Rekognoszirung des Divisionskommandanten am 20. November an der Grenze bei Dietwil gegenüber Gislikon.

Da der Kommandant der Division IV unterrichtet war, daß die Feindseligkeiten gegen Luzern bald begonnen und seine Truppen zu diesem Zwecke auch bei Gislikon verwendet werden sollen, so nahm er am 20. November von Muri aus unter Begleit eines Bataillons, einer Schützenkompagnie und eines Detaschements Kavallerie eine Rekognoszirung an der Luzerner Grenze bei Dietwil vor. Von der Thalebene

auf dem linken Ufer der Reuß hinweg, gerade auf der Grenze der Kantone Luzern und Aargau, rückwärts von Gislikon und vorwärts von Dietwil, zieht sich ein Wald über den sich allmälig dort erhebenden und gegen Nord hinziehenden, überall die Grenze zwischen Aargau und Luzern bildenden Lindenberg. Rechts vom Dorfe Dietwil, auf den vor diesem Walde liegenden Anhöhen wurden zwei halbe Bataillone aufgestellt, die Kavallerie im Dorfe zurückgelassen und mit Jägern und Schützen sodann der bergige Wald durchsucht und durchzogen, bis man am südwestlichen Rande desselben unterhalb Buholz angelangt war. Unmittelbar außerhalb des Waldes an einem Bächlein, von welchem hinweg das Terrain gegen Buholz ansteigt, waren drei Minenanlagen gemacht, welche theilweise zerstört wurden, deren völlige Zertrümmerung aber, um die Zeit dabei nicht zu verlieren, deßhalb unterlassen wurde, weil die Ungefährlichkeit derselben unter allen Umständen deutlich war, indem auf günstigem offenem Boden diese Anlagen ungehindert umgangen werden konnten. Auf verschiedenen Stellen am dortigen erhöhten südlichen Waldrande, von wo aus die Brücke und Befestigungen zu Gislikon offen vorlagen, wurde durch Fernrohr jene Position bestmöglich kennen zu lernen gesucht. An der Rekognoszirung nahm außer dem Divisionskommandanten und seinen Adjutanten auch der Artillerie- und Geniestab Theil. Leider überzeugte man sich, daß von den verschiedenen Höhenpunkten am Walde aus Artillerie sowohl schwer zu placiren wäre, als auch sehr weit das Feuer abzugeben hätte, so daß mehr in der Nähe des Dorfes Dietwil auf der andern Seite des Waldes die Artillerie aufzustellen gesucht werden müsse. Bei Buholz wurden lediglich einige Landstürmer bemerkt, welche in der Ferne einige wenige, wie es schien auf Alarmirung berechnete Schüsse abfeuerten. Bei Gislikon hingegen wurden kleine Truppenkorps, die unsere Truppen offenbar wahrgenommen hatten und dadurch in Bewegung gesetzt worden waren, gesehen. Unzweifelhaft infolge dieser bewaffneten Rekognoszirung hatte dann die bis in die späte Nacht hinein durch viele überall im Kanton Luzern erfolgte Kanonenschüsse

veranlaßte Alarmirung jenes Kantons statt. Zu genauerer Kenntniß des Reußgebiets zum Behuf passender Anbringung von Schiffbrücken wurde bei Sins auf dem Hinmarsch nach Dietwil eine Rekognoszirung durch die Genieoffiziere vorgenommen und auf den folgenden Tag unter Beiziehung von des Flusses und der Ufer Kundigen vom Divisionskommando eine besondere Rekognoszirung der Reuß von Sins aufwärts bis Dietwil durch einen Genieoffizier angeordnet. Dieselbe hatte wirklich statt und erwies sich dann infolge der später bei Eien gegenüber Dietwil errichteten obern Schiffbrücke als gelungen, gleichwie auch die in Sins erbaute Schiffbrücke vollkommen angemessen war.

## VII. Die Vorbereitungen zum Angriff gegen den Kanton Luzern vor dem 23. November, — der Angriff am 23. und der Einmarsch in Luzern am 24. November.

Der Kommandant der Division IV erhielt mit Zuschrift des Chef des Generalstabs vom 15. November den Befehl, seine Division auf den 19. November zwischen das rechte Ufer des Hallwilersees und die Reuß zusammen zu ziehen. Er verlegte daher sein Hauptquartier am 19. November von Brestenberg am Hallwilersee nach Muri, an welch' erstern Ort er dasselbe von Aarau am 15. November zu dem Zwecke versetzt hatte, um den bedrohtern Punkten seines bisherigen Rayon, nämlich dem Freiamt, Seethal und Winenthal, zugleich näher zu sein. Die Truppen seiner Division vertheilte er auf den 19. November also:

Brigade I (Egloff) mit 4 Bataillonen und 2 Schützenkompagnieen, so wie einer Kavalleriekompagnie nach Auw und den umliegenden Ortschaften, doch nicht über Sins hinauf.

Brigade II (König) mit 4 Bataillonen und 2 Schützenkompagnieen, so wie einer Kavalleriekompagnie nach Muri und Umgegend.

Brigade III (Müller) mit 3 Bataillonen und 2 Schützenkompagnieen auf das rechte Seeufer von Seengen bis Fahrwangen und Bettwil.

Die 3 ursprünglich zur Division gehörenden Batterieen und die 2 aargauischen Landwehrbatterieen wurden alle nach Muri und Umgegend gezogen und in Sarmenstorf, Vilmergen und Wohlen trafen am 19. noch 3 Batterieen schweren Geschützes zur Verfügung für die IV. Division ein, und zwar 2 Zwölfpfünder Kanonenbatterieen und 1 Vierundzwanzigpfünder Haubitzbatterie unter speziellem Kommando des Herrn Oberstlieutenant Denzler. Die 6 Bataillone und 2 Schützenkompagnieen aargauische Landwehr wurden in zweite Linie von Aarau gegen das Seethal, Lenzburg und untere Freiamt aufgestellt. Die aargauischen Landwehr Sapeur- und Pontonierkompagnieen wurden in erste Linie gezogen.

Sowohl infolge einer vom General veranstalteten Zusammenkunft in Bremgarten zwischen ihm, dem Chef des Stabs, dem Generaladjutanten und den Kommandanten der IV. und V. Division, als infolge damit übereinstimmenden schriftlichen Befehls vom 20. November über die Offensivbewegung auf den 23., konzentrirte der Kommandant der Division IV am 22. November seine Division also:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Die Brigade | II | nach | Oberrüti | Kavallerie und Artillerie bei den Brigaden vertheilt. |
| = = | I | = | Sins | |
| = = | III | = | Auw | |

Die schwere Artillerie wurde nach Muri gezogen.

Und für die verabredete Offensivbewegung auf den 23. November erließ er an die verschiedenen Truppenkommandanten folgende Disposition:

1. Da ein Vorrücken bald eintreten dürfte, so finde ich mich veranlaßt, behufs eines geregelten Ganges betreffend das Fuhrwesen, Abgabe von Bedeckungen und Beaufsichtigung von Personen, welche unbefugter Weise bei der Division sich aufhalten möchten, folgende Instruktionen zu erlassen:

Die Caissons folgen ihren Korps so gut als möglich unter gehöriger Bedeckung; da indessen die Truppen in den Fall kommen werden, zuweilen von den Straßen abzuweichen, in welchem Fall die Caissons nicht immer werden mitfolgen können, so dürfte es dannzumal am besten

sein, so weit möglich die Caissons der Brigade beisammen zu halten und das Kommando der Bedeckung einem tüchtigen Offizier zu übertragen. Die Wagen mit den Feldapotheken, Brancards und zur Aufnahme von Verwundeten folgen ebenfalls den Korps so gut als möglich.

Die Proviantwagen und Gepäckwagen werden brigadeweise auf der durch den Brigadekommandanten zu bezeichnenden Stelle aufgefahren und bleiben herwärts der Reuß, bis ein Vorrücken derselben anbefohlen wird. Dieselben sollen überhaupt stets auf eine oder mehrere Stunden Weges hinter der Linie bleiben, bis deren Vorrücken anbefohlen wird, und mit gehöriger Bedeckung versehen sein.

Damit aber nicht alle Korps durch das Abgeben von Bedeckungen nach allen Richtungen hin zerstückelt werden, so ist es am besten, wenn für diesen Dienst je für einen Tag ein und dasselbe Bataillon (halbe Bataillon), so weit nöthig, verwendet wird.

Wenn die Artillerie nicht unmittelbar einem Bataillon folgt, so ist derselben eine entsprechende Bedeckung von der Infanterie beizugeben.

Man soll strenge darüber wachen, daß dem Troß der Division nicht Leute sich anschließen, die keinerlei Geschäfte bei der Division zu verrichten haben. Es sollen sich nämlich anderwärts eine Anzahl Solcher eingefunden haben, die sich mit Armbinden versahen und darauf ausgingen, Erpressungen und Anderes mehr auszuüben.

Hauptquartier Muri, den 20. November 1847.

Der Kommandant der Division Nro. IV.
sig. Ed. Ziegler, eidg. Oberst.

II. Das Hauptquartier der Division wird heute nach Sins verlegt.

Mit morgen wird die Defensive verlassen und die Offensive ergriffen. Die Herren Brigadekommandanten und Korpskommandanten haben ihre Anordnungen darnach zu treffen.

Heute Abend sollen Lebensmittel für 2 Tage gefaßt und unter die Mannschaft ausgetheilt werden. Dieselbe ist darauf aufmerksam zu

machen, daß während 2 Tagen keine Fassungen stattfinden können, und daher auch ernstlich zu ermahnen, haushälterisch damit zu verfahren, damit sie am zweiten Tage noch hinlänglich mit Lebensmitteln versehen sei.

Um indessen morgen früh den Marsch nicht mit leerem Magen antreten zu müssen, soll bis 4 Uhr Morgens bei allen Korps abgekocht sein, so daß die Mannschaft eine gute Suppe genießen und das Fleisch mitnehmen kann.

Jedem Reiter und bei der Artillerie für jedes Pferd soll für einen Tag, nämlich für den 23. November, Hafer abgeliefert werden, indem die Transportwagen nicht unmittelbar den Truppen nachfolgen dürfen. Dagegen hat das Kommissariat dafür zu sorgen, daß die erforderlichen Nachlieferungen stattfinden.

Eine Ambulance wird in Muri verbleiben, die andere morgen nach Dietwil vorrücken.

Hauptquartier Muri, den 22. November 1847.

Der Kommandant der Division Nro. IV.
sig. Ed. Ziegler, eidg. Oberst.

Disposition zu der Offensivbewegung am 23. November 1847.

**III.** Die Aufgabe der Division Ziegler Nro. IV für morgen ist, sowohl auf dem rechten als auf dem linken Reußufer gegen Gislikon vorzudringen, sich dieser feindlichen Position zu bemächtigen, und hernach nach Root den Marsch fortzusetzen und die Verbindung mit der Division von Donats Nro. III zu suchen.

Zu diesem Behuf hat die Brigade Egloff Nro. I bei Sins über die Reuß zu gehen, nach St. Wolfgang vorzurücken, daselbst die Verbindung mit der Division Gmür Nro. V zu suchen und hernach den Marsch nach Honau zu verfolgen, ohne indessen die Verbindung mit der Division Gmür aufzugeben, so lange diese nicht eine andere Richtung annimmt.

Die Brigade König Nro. II rückt von Oberrüti nach Eien am linken Reußufer vor, überschreitet daselbst die Reuß und verfolgt ihren Marsch über Bächtwil nach Honau, um von da vereint mit der Brigade Nro. I nach Gislikon vorzudringen.

Die Brigade Müller Nro. III marschirt nach Dietwil, läßt daselbst 1 bis 2 Bataillone (halbe) zurück, sowohl zur Unterstützung als um die Waldung am Abhang des Lindenbergs zu durchsuchen.

Die übrigen Bataillone rücken vor bis an die Waldung rechts der Straße in der Nähe der Ziegelhütte. Sobald Gislikon in unsern Händen sich befindet, sucht diese Brigade den allfällig unterbrochenen Uebergang über die Reuß nach Gislikon wieder herzustellen.

Die Kavalleriekompagnie Hanhart Nro. 3, die Hälfte der Sapeurkompagnie Hemmann, die Zwölfpfünder Kanonenbatterie Moll Nro. 23, die Sechspfünder Kanonenbatterie Rust Nro. 9 schließen sich der Brigade Egloff Nro. I an.

Die zweite Hälfte der Sapeurkompagnie Hemmann, die Sechspfünder Kanonenbatterie Müller Nro. 10 und die Zwölfpfünder Haubitzbatterie Schweizer Nro. 22 marschiren mit der Brigade König Nro. II, die beiden letztern unter dem speziellen Befehl des Herrn Artilleriemajor Manuel.

Die Kavalleriekompagnie Bally, die Sapeurkompagnie Jeuch, die Zwölfpfünder Kanonenbatterie Zuppinger Nro. 8, die Landwehrbatterie Ringier und die Vierundzwanzigpfünder Haubitzbatterie Weber Nro. 35 schließen sich der III. Brigade an.

Die Artillerie steht unter dem unmittelbaren Kommando des Herrn eidgenössischen Artillerieoberstlieutenant Denzler, daher dieser und der Brigadekommandant Herr Oberst Müller über die Benutzung der Artillerie sich ins Einverständniß zu setzen haben.

Die Pontonierkompagnie Vögtlin Nro. 2 schlägt bei Sins eine Brücke über die Reuß um 5 Uhr des Morgens.

Die Pontonierabtheilung des Herrn Hauptmann Huber marschirt

mit der II. Brigade von Oberrüti ab und besorgt den Brückenschlag bei Eien.

Zur Ueberwachung der Brücke bei Sins trifft um 6 Uhr früh daselbst das Landwehr Bataillon Oelhafen ein, die Bewachung der Brücke bei Eien wird dagegen der Landwehr Schützenkompagnie Ringier übertragen, welche um 5 Uhr früh in Oberrüti bei der II. Brigade einzutreffen hat.

Zu Vollziehung des Obigen soll die Brigade Nro. I um 5 Uhr früh in Sins, die Brigade Nro. II um 5 Uhr früh in Oberrüti und die Brigade Nro. III um 6 Uhr früh in Dietwil unter den Waffen stehen. Alles in größter Stille. Der Unterzeichnete hält sich bei der Brigade Nro. II auf.

Hauptquartier in Sins, den 22. November 1847.

Der Kommandant der Division Nro. IV.
sig. Ed. Ziegler, eidg. Oberst.

Den Brigadekommandanten wurde anbefohlen, sämmtliche Bataillone in halbe abzutheilen und jedes abgesondert unter Kommando je des Kommandanten oder Majors marschiren zu lassen, als wodurch die Infanterie beweglicher und für das zu durchschreitende sehr unterbrochene Terrain leichter verwendbar werden sollte.

Ein Landwehrbataillon und die Artilleriekompagnie Gonzenbach sollten am 23. als Reserve nach Muri kommen und je 2 aargauische Landwehrbataillone nebst einer halben Schützenkompagnie nach Hitzkirch und Münster als Reserve den dort vorangeschrittenen eidgenössischen Truppenkorps nachrücken. Die 6 aargauischen Landwehrbataillone waren vorher noch zu angemessener Reduktion der Armee je auf ungefähr 375 Mann herabgesetzt worden.

Dem Divisionskriegskommissariat war der gemessene Auftrag gegeben, in den Standquartieren der Brigaden am 22. November bei Zeiten sämmtlichen Korps sowohl für den 22. selbst, als für zwei weitere

Tage Naturalverpflegung zu verabreichen, damit dieselben am 23. in aller Frühe wohl genährt und mit weiterer Speise versehen die Angriffsbewegung beginnen können. Leider bekamen die meisten Korps die für die drei Tage erforderlichen Lebensmittel theils zu spät, einzelne aber gar nicht, so daß bei aller Anstrengung, sich sonst in den Standquartieren Lebensmittel zu verschaffen, bei vielen Korps wegen der bedeutenden Truppenmasse in wenigen nicht großen Ortschaften nur eine in Zeit und Menge ungenügende Ernährung statthatte. Es wurde dadurch nicht nur die nächtliche Ruhe noch mehr verkümmert, sondern der Beginn der Angriffsbewegung am 23. auch um etwa zwei Stunden verzögert, zudem daß ein großer Theil der Mannschaft unter solchen Umständen auch weniger rüstig war. Es sei, sagte das zur Verantwortung gezogene Kommissariat, unmöglich gewesen, die erforderlichen Fuhrwerke zum Transport der Lebensmittel aus den Magazinen von Muri in die verschiedenen Standquartiere zu erhalten, da die Gepäckwagen und der doppelte Pontontrain so sehr viele Zugthiere in Anspruch genommen hätten. Der Kommandant der Division wollte zu möglichster Vermeidung von Gedränge bei der Armee sämmtliches Gepäck in Muri zurücklassen, erhielt aber die Erlaubniß nicht dazu. Hätte es geschehen dürfen, so wären ohne Zweifel genug Fuhrwerke erhältlich gewesen. Die Armeedivision brachte die Nacht vom 22. auf den 23. theils in Häusern und Scheunen, theils im Bivouak bei Feuern zu und wurde beauftragt, die Bagage- und Proviantwagen brigadeweise rückwärts auf dem linken Reußufer zu belassen und zu bewachen.

Am 23. November setzte die Brigade I (Egloff) ungefähr früh 8 Uhr über die damals fertig gewesene, etwa 40 Schritte unterhalb der zerstörten Reußbrücke errichtete Schiffbrücke zu Sins und marschirte rechts vorwärts gegen Hünenberg auf die Höhe und von da parallel mit der Reuß gegen Bächtwil vor. Die für die Brigade II bestimmte Schiffbrücke bei Eien, seitwärts Dietwil, wurde erst nach 10 Uhr fertig, da der Fahrweg von Oberrüti bis Eien für den Pontontrain stellen-

weise schwierig, so wie nicht genug Pontons für Herstellung einer der dortigen Breite des Flusses wegen längern Brücke vorhanden waren, wodurch die mehr Zeit erfordernde Anwendung und Aufstellung von drei Biragoböcken nöthig wurde. Man hätte für den Pontontrain freilich bis Dietwil die Landstraße gebrauchen und von da nur eine kleine Strecke auf gutem Nebenweg bis nach Eien an die Reuß gelangen können; allein dadurch hätte der Feind eher die Absicht der Errichtung einer Schiffbrücke bei Dietwil entdeckt, und es wäre der von Dietwil über das offene Feld an die Reuß fahrende Pontontrain der feindlichen Artillerie ausgesetzt gewesen, während man von Oberrüti, dem Feind unbemerkt, über das niedrige Feld und dem meist bewaldeten Reußufer entlang an Ort und Stelle gelangen konnte. Da Tags vorher, am 22. November, der Kanton Zug durch Kapitulation vom Sonderbund zurückgetreten war, gleichen Tags auch noch die Division V in diesen Kanton und bis Cham vorrückte, dagegen die Sonderbundstruppen sich aus demselben zurückgezogen hatten, so wurde das Schlagen beider Schiffbrücken vom rechten, zugerischen Ufer in keiner Weise gehindert. Nichts desto weniger wurden zu aller Vorsicht vor Beginn der Arbeiten Schützen- und Jägerkompagnieen mit Pontons auf das rechte Ufer und in angemessene Kette gesetzt, gleichwie auch das linke Ufer gehörig besetzt wurde. Als die Sonnenstrahlen jedoch den Nebel durchbrachen und von Honau aus der Blick auf das untere Reußgebiet frei wurde, muß der bei Honau und Gislikon sich aufhaltende Feind unsere Truppen an der Reuß bei Eien wahrgenommen haben, daher er, wahrscheinlich von Honau aus (die Beleuchtung ließ uns aufwärts gegen Honau und Gislikon in dieser Zeit nichts erkennen), mehrere Kanonenschüsse uns zusendete; einzelne Kugeln gingen unmittelbar neben unsern am Ufer stehenden Truppen aus, verletzten aber Niemand, andere Kugeln reichten jedoch nicht bis zur betreffenden Stelle hinunter.

Diese uns beim Beginn der Brückenarbeiten verursachte Beunruhigung blieb jedoch bald aus, indem der Feind, für uns auffallend ge-

nug aber nicht minder befriedigend, bald sein Feuer einstellte, so daß die Brigade II mit Artillerie ungefähr um 11 Uhr die Schiffbrücke ungestört passirte. Gleichzeitig war die Brigade I auf der Höhe bei Bächtwil oder Bachhof angelangt und durchmarschirt, so daß auf der dortigen Hochebene das für das rechte Ufer bestimmte gesammte Truppenkorps der Division IV sich angemessen verbinden und seine Operationen beginnen konnte. Der Kommandant der Division gab hiezu nähere Anweisung, so weit die fernere Uebersicht des ganz unbekannten und außerordentlich unterbrochenen und schwierigen Terrains es möglich machte.

In der Ausführung gewann diese Anweisung folgende allgemeine Gestalt:

Die Brigade Egloff rückte von der Höhe zu Bächtwil gerade vorwärts gegen Honau und Gislikon, ihren rechten Flügel bis an die Reuß hinunter und ihren linken Flügel im Vorrücken über die Landstraße bis an den Abhang des Rother Berges vorwärts dem Rothkreuz erstreckend, die Ortschaften Honau und Gislikon inbegriffen; sämmtliche Artillerie der beiden Brigaden hielt sich im gleichen Rayon, als dem wegen der vorhandenen Wege für sie allein praktikablen Terrain, auf, der Brigade Egloff folgend; sämmtliche Caissons und Wagen für Verwundete folgten in gleicher Richtung der Straße nach; das Bataillon Benz und die Kavalleriekompagnie Hanhart blieben in Reserve, zur Bedeckung der Artillerie das Bataillon Zuppinger und die Scharfschützenkompagnie Kuster. Die Bataillone Ginsberg und Häusler, in 4 halben Bataillonen, marschirten in erster Linie, Ketten von Jägern und Schützen voran, das halbe Bataillon Fäsi der II. Brigade blieb ebenfalls zur Bedeckung der Artillerie und der Wagen zurück. Die Brigade König zog sich von Bächtwil aus links seitwärts an den Rother Berg hinüber über die Landstraße beim Rothkreuz und drang, den linken Flügel vorschiebend, an den Abhängen des Rother Berges vor bis oberhalb Honau und Gislikon vorbei; der Divisionskommandant übernahm mit

dem halben Bataillon Fäsi und dem Bataillon Benziger das Vorrücken der Mitte des Bergabhanges nach, der Brigadekommandant König mit 4 halben Bataillonen der Bataillone Ernst und Berner sowohl das Andringen gegen die Höhe des Berges als die Reserve für die II. Brigade. Jäger und Schützen bildeten vorwärts der II. Brigade dem ganzen Bergabhange nach die Kette, nach unten sich derjenigen der I. Brigade anschließend.

Bevor das nächste Vorrücken gegen den Feind von Bächtwil aus begonnen, hatte der Brigadekommandant Egloff durch einen seiner Adjutanten mit einem Detaschement Jäger links gegen Holzhäusern die Verbindung mit der Division Gmür aufsuchen lassen; durch Zusammentreffen mit Truppen des Bataillons Gnehm von Schaffhausen war die Verbindung hergestellt; gleichzeitig begann mehr links auch das Gefecht der vorrückenden Division Gmür mit dem Feind.

Zwischen 11 und 12 Uhr wurde von der Höhe vor Bächtwil nach den angezeigten Richtungen mit den gesammelten 2 Brigaden und Artillerie vorwärts marschirt, gleich Anfangs über Hügel und Bachtobel in langsamem schwierigem Marsche. Das Vorrücken der Brigade Egloff nahm der Feind von Honau aus wahr und ließ dagegen die Artillerie feuern; ein Wachtmeister des halben Bataillons Morf (Ginsberg) verlor ein Bein.

Zum Schutze der vorrückenden Bataillone Ginsberg und Häusler und der Kette der Jäger und Schützen fuhr die Zwölfpfünder Kanonenbatterie Moll am Ende des Plateau vor Bächtwil auf einer von Wald umsäumten Anhöhe auf und gab ein gutes Feuer gegen Honau ab. Die Bataillone Häusler und Ginsberg mit ihrer Kette rücken über das nächste Tobel und die Abhänge vor, die Batterieen Rust, Müller und Schweizer folgen nach, fahren sukzessiv auf und geben ebenfalls ihr Feuer gegen Honau und an den Rother Berg gegen den Feind ab. So hatte sich der am untern Theile des Berges und bei Honau befindliche Feind bis hinter Honau zurückgezogen, so daß ohne Gefecht für die Infanteriemassen bis Honau vorgedrungen werden konnte.

Die Brigade König ging, nachdem sie mehr links, oberhalb der Binzmühle, das gleiche Bachtobel wie die Brigade Egloff überschritten hatte, beim Rothkreuz über die Landstraße, von dort mit stets sich vorziehendem linkem Flügel die Abhänge und Tobel des Rother Berges hinan- und überschreitend. Bald kam hier unsere Jäger- und Schützenkette mit dem überall in Wäldern und Gebüschen, hinter Hecken und Häusern wohl versteckten und placirten Feinde in Kampf; doch wurde bergan und bergvorwärts stets, wenn auch des außerordentlich bergigen, steilen und durch viele Tobel und Schluchten unterbrochenen Terrains wegen langsam, vorgedrungen und es wich der Feind schnell aus minder starken Stellungen, auch wurde das Feuer meist auf weite Entfernung abgegeben. Ueber der Mitte des Berges jedoch und bis auf die Höhe desselben hinauf befanden sich in vorwärts gleich fortlaufender Linie sehr steile und mit Wald bewachsene Abhänge und umsäumte Hochebenen, wo der Feind in größerer Zahl sehr gute Position genommen hatte und von wo aus ein starkes Feuer auf unsere anrückenden Truppen abgegeben wurde. So wurde der Divisionskommandant auf einem etwa an der Mitte des Berges, ungefähr parallel mit Honau, gelegenen ausgedehnteren und bereits errungenen Plateau, über und längs welchem sich eine waldige Anhöhe vorwärts erstreckte, mit einem anhaltenden und sehr zahlreichen Feuer aus jener Waldhöhe bedacht. Den Feind aus dieser festen und gefährlichen Position zu vertreiben, mußte näher und wiederholt angedrungen werden. Dadurch wurde die Schußweite geringer, der Kampf gefährlicher, und es bedurfte des Beispiels des Führers unterstützt durch seine Adjutanten, dem mörderischen Feuer zum Trotz die Jäger- und Schützenkette so wie die Massen vorwärts und immer näher an den Feind zu bringen. Der Divisionskommandant war, um beweglicher und den Truppen zugänglicher zu sein, nach dem ersten Ansteigen über die Hügel und Tobel vom Pferd gestiegen und nach ihm auch seine Adjutanten; der Hauptkampf wurde daher zu Fuß mitgemacht. Die tiraillirenden Jägerkompagnieen Haupt-

mann Pfister (Bataillon Ginsberg), Hauptmann Fierz und Oberlieutenant Boßart (Bataillon Fäsi) hielten sich brav, das halbe Bataillon Fäsi folgte dem Divisionskommandanten während längerer Zeit, verlor sich endlich aber rechts gegen die Brigade Egloff hinunter.

Während des Vorrückens und des Kampfes in dieser Gegend blieb das Bataillon Benziger, dessen Kommandant verwundet wurde, zurück, und 2 Zentrumkompagnieen des halben Bataillons Häusler wichen während eines hitzigen Feuers; es stellte sich jedoch die Kompagnie Zweifel sofort wieder und griff frisch an. Der Major Schorrer verließ seinen Posten nie. Dieses halbe Bataillon gelangte von der Brigade Egloff weiter links und kam daher höher an den Berg hinauf, somit zu den Truppen des Divisionskommandanten. Gleichzeitig mit der wieder angreifenden Aargauer Kompagnie Zweifel langte auch die Jägerkompagnie Steinmann des Zürcher Bataillons Benz an und griff links unter persönlicher Anführung des Divisionskommandanten die letzte gute Waldposition des Feindes, von wo derselbe die Truppen des Divisionskommandanten hätte umgehen können, auf Befehl desselben kräftig an, so daß der Feind auch da geworfen war. Bei Einnahme dieser Waldposition wurden einzelne Feinde gefangen. So gelang es, den Feind aus dieser sehr guten und für die Angreifer sehr schwierigen Stellung, jedoch mit ziemlichem Verlust bei unsern Truppen, zu vertreiben.

Gleichzeitig befand sich rückwärts links ungefähr in gleicher Höhe der Brigadekommandant König mit 4 halben Bataillonen (der Bataillone Ernst und Berner) und mit den Jägern dieser Bataillone und des Bataillons Benziger [Hauptleute Häberle (Bataillon Ernst), Zehnder (Bataillon Berner) und Schläpfer (Bataillon Benziger)] und den beiden Schützenkompagnieen Kreis und Hanhart in Kette, welche gegen die waldigen Anhöhen um die auf dem Rother Berge liegende St. Michaelskapelle andrangen, welche ebenfalls vom Feind besetzt waren, oben durch ein Bataillon und an den Abhängen herum durch Schützen und Infanterie in Kette. Von seinen günstigen Stellungen heraus und

herab feuerte auch hier der Feind stark und anhaltend auf unsere Plänkler und die Bataillonsmassen. Unsere Kette drang jedoch vor bis gegen die oberste Stellung, wo ein feindliches Bataillon von den zurückgetriebenen Tirailleurs umgeben aufgestellt und tüchtig feuernd sich befand und wo es der Unterstützung von Bataillonsmassen bedurft hätte, um diese Stellung zu nehmen. Allein es unterblieb hier auffallender Weise ein solcher Angriff, so daß sich auch die rings um diese Anhöhen vorgedrungenen und nicht unterstützten Plänkler sukzessiv zurückzogen, nachdem bereits die Bataillone sich abwärts begeben hatten. Da hier die Kämpfenden sich nicht so ganz nahe kamen, so war der Verlust auf unserer Seite trotz eines allseitig behaupteten bedeutenden gegnerischen Feuers gering, während nach zuverlässigem Bericht der Feind in den Gefechten mit unsern Plänklern Todte und Verwundete hatte. Es soll der Rückzug ungefähr um die Zeit, Nachmittags nach 3 Uhr geschehen sein, als in der Tiefe bei Gislikon unter Herrn Brigadekommandant Egloff und an der Mitte des Berges unter dem Divisionskommandanten unsere Truppen durchgedrungen waren.

Die 4 halben Bataillone bei Brigadekommandant König waren auch als Reserve bestimmt, konnten jedoch trotz zeitweisen dringenden Bedürfnisses für den vorrückenden und bedrängten Divisionskommandanten nicht verwendet werden, da dieselben zu weit zurückblieben.

Während des Ansteigens der Brigade II am Rother Berg und ihres kämpfenden Vorrückens daselbst rückte auch die Brigade I in der Tiefe vor, die halben Bataillone Ginsberg und Morf rechts auf der Landstraße, das halbe Bataillon Häusler und die Batterie Rust auf einem engen Nebenwege in kürzester Linie auf Honau, wo die Batterie Rust Position faßte und einiges Feuer gegen Gislikon zum Schutz der vorrückenden Infanterie abgab. Das auf der Straße zuerst vorrückende Bataillon Ginsberg wurde aber beim Heraustreten aus einer Straßenbiegung, wo es unmittelbar in die Schußlinie aus den Schanzen zu Gislikon gelangte, mit Kartätschen empfangen und dadurch mit

dem Bataillon Morf zu einigem Rückzug bis hinter eine Kiesgrube veranlaßt. Das Bataillon Häusler hingegen mit dem Brigadekommandanten und ihm nach die Batterie Rust rückten oben durch bis ans Dörfchen Gislikon vor, die Jägerkette mit einigen Zürcher Schützen der Kompagnie Bleuler untermischt voran. Gleichzeitig traf auch das Bataillon Benziger von oben herab vorwärts marschirend links neben dem Bataillon Häusler ein, vom Adjutanten der Division IV geführt, der dasselbe aus Auftrag des Divisionskommandanten aufzusuchen und angemessen zu verwenden hatte. Am Bergabhange aufgefunden, wurde es etwas vorwärts abwärts auf ein bei dem Dörfchen Gislikon liegendes Plateau geführt, in dessen Nähe auch fechtende Plänkler ansichtig geworden waren und in welchem Augenblicke etwas rechts vorwärts der Brigadekommandant Egloff mit dem halben Bataillon Häusler vorrückte. Unsere Tirailleurs, Jäger vom Bataillon Häusler (Dätwiler) und vom Bataillon Ginsberg, so wie Schützen von der Zürcher Kompagnie Bleuler hatten das Dorf Gislikon, die Anhöhe links und den Abhang rechts von demselben besetzt, die Batterie Rust war auf einem Plateau am Anfang des Dörfchens aufgefahren und die Bataillone Häusler und Benziger theils hinter theils links derselben aufgestellt, als ein furchtbares Infanterie- und Artilleriefeuer auf die Batterie Rust, die Tirailleurs und die beiden Bataillone erfolgte, so daß die Jäger und Schützen bei fühlbarem Verlust an Mannschaft nicht Stand hielten, die Batterie Rust entblößten, auch diese unter Verlust von Todten und Verwundeten unter der Mannschaft und unter den Pferden sich eilig zurückzog und sogar die vorgerückteste, zwischen zwei nahe beisammen liegenden Gebäuden wohl placirte Piece zurückließ. Herr Hauptmann Rust zeigte sich hiebei unerschrocken, half überall nach Möglichkeit und verließ zuletzt den gefährlichen Posten. Das Appenzeller Bataillon duckte sich theils nieder, theils war es auf der Flucht begriffen und konnte zu wiederholten Malen nur durch die Anstrengungen des Divisionsadjutanten beisammen und auf der Stelle gehalten werden. Das

Bataillon Häusler hielt neben Herrn Oberst Egloff unter seinem unerschrockenen Kommandanten tüchtig Stand, obgleich im schlimmsten Augenblick auch dieses in eine zweifelhafte Haltung zu gerathen den Anschein hatte. Beide Bataillone erlitten übrigens ebenfalls nicht unbedeutenden Verlust. Den Aufmunterungen und dem Beispiel des Divisionsadjutanten und des Adjutanten v. Hofstetter gelang es, die Tirailleurs wieder in das Dörfchen hervor zu führen, sie gute Stellungen in und um Häuser nehmen zu lassen, besonders um die zurückgelassene Kanone herum, und wieder tüchtig zu feuern. Vom Bataillon Häusler rückte auf Begehren des Divisionsadjutanten die Kompagnie Hintermann (der Hauptmann voran) ebenfalls rasch vor ins Feuer, und auch die zweite Kompagnie desselben begann auf Anordnung des Brigadekommandanten Egloff das Feuer, so wie einzelne Kompagnieen des Bataillons Benziger. So hielten die Leute trotz mannigfachen Verlusts wieder tüchtig Stand. Mit der Ermannung dieser Infanteriemannschaft traf auch das Feuer der vom Brigadekommandanten Egloff aufgeforderten, zunächst anwesenden Batterie Müller zusammen, welche nach gänzlichem Rückzug der Batterie Rust rückwärts Gislikon in der Höhe zuerst Position gefaßt hatte. Bald darauf rückte auch die Zwölfpfünder Batterie Moll auf die gleiche Position vor und vereinigte ihr kräftiges Feuer mit demjenigen der Batterie Müller. Dieses unzweifelhaft gut angebrachte Artilleriefeuer in Verbindung mit den Stand haltenden und vorrückenden Tirailleurs und der Infanterie hatte den Andrang und die Kraft des Feindes bereits wieder gebrochen, als in den letzten Augenblicken des Kampfes gegen denselben auf Befehl des Brigadekommandanten Egloff auch noch die in diese gefährliche Position nachrückenden halben Bataillone Ginsberg und Morf, so wie die Batterieen Müller und Schweizer zu feuern begannen, und im Augenblick der Beendigung rückte auch das Bataillon Benz noch zur Hülfe an. Auf den Ruf des Divisionsadjutanten an die Tirailleurs, daß die Feinde fliehen, wurde neuerdings vorgerückt und der Feind hatte sein Feuer eingestellt.

Mit dem Vorrücken der Tirailleurs vor das Dörfchen Gislikon sah der Divisionsadjutant, daß der Feind aus den Schanzen gezogen war, rief es dem Herrn Oberst Egloff zu, und zog sofort mit einigen Jägern durch die Schanzen bis an die Brücke vor, worauf Herr Egloff mit den Bataillonen und mit der Artillerie nachrückte. Daselbst war eine Vierpfünder Kanone des Feindes stehen geblieben, welche sogleich vernagelt wurde; an dem Wege neben dem Wirthshaus und in der Scheune desselben lagen mehrere feindliche Todte und Verwundete. Letztere wurden später durch herbei kommende Aerzte besorgt.

So hatte ein sehr ernsthaftes, hitziges und kritisches Gefecht in der Tiefe eine glückliche Wendung genommen und uns Gislikon überliefert, ungefähr zu gleicher Zeit als der Divisionskommandant am Berge droben nach schwierigen und ernsthaften wiederholten Kämpfen und nach kräftig und glücklich überwundenen kritischen Momenten den Feind ebenfalls hinter die Linie von Gislikon zurückgeschlagen hatte. Und wohl nur dieser doppelte Sieg hatte die Folge, daß das auf der Höhe bei der St. Michaelskapelle unangegriffene und fest gebliebene feindliche Bataillon sich nicht mehr zu Angriffen abwärts veranlaßt sehen konnte.

Haben sich bei Gislikon manche Offiziere ausgezeichnet, so sind hinwieder andere gesehen worden, welche sich offenbar vor dem feindlichen Feuer durch rückwärts und möglichst geschützt eingenommene Stellungen zu sichern suchten, während die Mannschaft im Kugelregen aushalten mußte, so ein Offizier des Appenzeller Bataillons, ein solcher des halben Bataillons Häusler, ein Offizier des Bataillons Ginsberg und ein Scharfschützenhauptmann. Viele Scharfschützen haben sich übrigens während den verschiedenen Gefechten am Berge und in der Tiefe nicht eben hervorgethan, blieben oft in hintern Linien und Stellungen und konnten selbst durch Aufmunterungen nur schwer in vordere Stellungen gebracht werden. Daß ihre schwere Bepackung ihnen ein schnelles Vorrücken und Angreifen auf so schwierigem und ermüdendem Boden

nicht wohl möglich macht, ist begreiflich; allein auch in günstigeren, vorübergehend mit wenig Anstrengung verbundenen Gefechtsstellungen waren sie gutentheils schwer in vordere Reihen zu bringen. Ehrenwerthe Ausnahmen gab es immerhin bei Offizieren und Schützen.

Daß übrigens die Brigade I in der Tiefe ohne mehreren Widerstand von Bächtwil her gegen Honau und bis gegen das Dörfchen Gislikon vordringen konnte, ist nebst dem kräftigen Vordringen unserer Truppen auch dem zeitweisen unzweifelhaft günstigen Hülfsfeuer der auf dem linken Reußufer bei Dietwil unter Herrn Oberstlieutenant Denzler gestandenen drei Batterieen schwerer Artillerie zu verdanken, daher dem Marsche und den Kämpfen der I. und II. Brigade auf dem rechten Reußufer hier nun die Aufstellung der III. Brigade und der schweren Artillerie auf dem linken Reußufer bei Dietwil und deren Wirken angereiht wird.

Ungefähr um 8 Uhr früh den 23. November wurde das Dorf Dietwil durch die III. Brigade und die Reserveartillerie besetzt. Das dritte Bataillon dieser Brigade (Martignoni) war durch Mißverständniß des erhaltenen Befehls zurückgeblieben. Die Kolonne debouchirte aus dem Dorfe in die Ebene, zwischen demselben und dem Reußufer sich links gegen die bei Eien geschlagene zweite Schiffbrücke ziehend. Nachdem die Spitze der Batteriekolonne aus dem Dorf in die Ebene gelangt war, schlugen sogleich die ersten feindlichen Geschosse von Honau her in der Nähe unserer Truppen ein. Es waren 15Centimeter-Granaten, die wohl gerichtet in der Nähe der Truppen krepirten. Der gegen unsere Truppen gerichteten Sonnenstrahlen wegen konnte die feindliche Stellung nicht gesehen werden. Die Kolonne wurde angehalten, das Terrain, das eine vollkommene Ebene war, rekognoszirt und keine für ein wirksames Geschützfeuer günstige Stellung aufgefunden. Es wurde daher zurückgegangen gegen das Dorf Dietwil und eine Anhöhe zwischen Dietwil und der Ziegelhütte neben dem Walde aufgefunden, welche Anhöhe sich unter einem Winkel von etwa 20° in den Thalgrund verlief und das

Dorf Honau gerade vor sich hatte. Die Schützenkompagnie Tscharner von Bündten wurde zur Deckung dieser Position verwendet, die Schützenkompagnie Blumer von Glarus durchstreifte rechts das Gebirge; die Kavalleriekompagnie Bally wurde mit einer Infanterieabtheilung im Dorfe, die übrige Infanterie zwischen das Dorf und die Batterie auf den Höhen aufgestellt und von jeder Abtheilung ein Detaschement Jäger rechts vorwärts und hinten auf die waldigen Gebirge entsendet, um einem Angriff von daher zu begegnen. Ein die Kolonne als Führer, wenn nöthig, begleitender Luzerner Flüchtling, Hauptmann Buk von Hitzkirch, redete von einer bessern Stellung, auf der Höhe bei Pfaffwil gegen Innwil gelegen. Da aber diese Höhe noch am gleichen Morgen früh von feindlichen Truppen besetzt gewesen sei, durften die Batterieen nicht ausgesetzt werden, bis der linke Flügel der Division Donats bis dorthin vorgerückt und eine Verbindung mit demselben hergestellt sein würde. Wirklich zeigten sich auch mehrmals am Waldsaume feindliche Truppen, welche aber von der vorgeschobenen Kette fern gehalten wurden.

Zuerst wurden nun die 6 Zwölfpfünder Kanonen (4 der Zürcher Batterie Zuppinger und 2 der Aargauer Landwehrbatterie Ringier) aufgefahren und das Feuer, welches sogleich aus der Verschanzung unterhalb dem Dorfe Honau gegen unsere Position gerichtet war, erwiedert. Es mochte um 11 Uhr sein. Nach einer halben Stunde schwieg das Feuer der feindlichen Batterie. Dagegen richteten die Geschütze in der oberhalb dem Dorfe Honau gelegenen Verschanzung ihr wohlgenährtes Feuer auf unsere Position. Es waren Achtpfünder Kanonen, 15Centimeter Haubitzen und Zwölfpfünder Haubitzen. Die Achtpfünder Kanonenkugeln waren anfänglich zu kurz und schlugen in den Abhang vor der hierseitigen Batteriestellung; dann gingen alle zu hoch über die Batterie weg. Die Zwölfpfünder Granaten waren alle zu kurz; dagegen waren die 15Centimeter Granaten wohl gerichtet, und hätten in unserer Aufstellung bedeutenden Schaden angerichtet, wenn sie krepirt wären. Nach ungefähr einer Stunde schwieg diese feindliche Batterie.

Die Geschütze derselben gingen theils durch das Dorf Honau den zwei auf dem rechten Ufer vorrückenden Brigaden der Division IV entgegen, theils bezogen sie die untere neben der Gisliker Brücke gelegene Verschanzung. Ungefähr um 1 Uhr wurden unsere 6 Vierundzwanzigpfünder Haubitzen (4 der Batterie Weber und 2 der Aargauer Landwehrbatterie Ringier) aufgefahren, um den durch das Dorf Honau vorwärts oder zurück gehenden Feind mit Zwölfpfünder Kanonen und Vierundzwanzigpfünder Haubitzen zu beschießen. Einige Male wurde die gute Wirkung dieser Geschütze deutlich wahrgenommen. Ungefähr um 2 Uhr verstummte hier das gegenseitige Feuer.

Als der Kampf bei Gislikon selbst ungefähr um $2^1/_2$ Uhr begann, wo auf dem rechten Ufer insbesondere die Batterieen Rust, Müller und Moll Antheil nahmen, trachtete der Kommandant der schweren Artillerie auf dem linken Ufer an verschiedenen Stellen Positionen zur Beschießung der nun in die Schanzen von Gislikon aufgepflanzten feindlichen Artillerie zu finden, aber umsonst. Wäre während des Tages durch die III. Division die Verbindung mit der IV. auf den Höhen von Pfaffwil hergestellt worden, so wären die Batterieen auf den Bergrücken gebracht worden, zur Beschießung des Feindes sowohl bei der Gisliker Brücke als auf dem Rückzuge nach Roth. Daß der Feind die Einnahme dieses Bergrückens erwartete, beweist, daß er dorthin drei Steinminen angelegt, von denen zwei bereits am 20. November bei der bewaffneten Rekognoszirung des Divisionskommandanten zerstört und die dritte durch den Vorposten der III. Brigade am 24. November früh entladen wurde.

Zur Einnahme Gislikons selbst konnte also die schwere Artillerie auf dem linken Ufer bei Dietwil nicht behülflich sein. Diese Artillerie hatte keinerlei Verlust an Mannschaft und Pferden; sie verschoß 163 Zwölfpfünder Kanonenkugeln und 30 Vierundzwanzigpfünder Granaten. Bei der Brigade Müller verlor ein Mann des Bataillons Künzli durch eine Kanonenkugel ein Bein und auf die gleiche Weise wurde der bei

der Brigade befindliche, wenn nöthig als Führer zu gebrauchende Flüchtling, Hauptmann Buk, erschossen.

Von den vorgeschobenen Plänklern der Brigade wurden auf Rekognoszirungen einige Landstürmer mit Schlagwaffen, so wie zwei Männer mit einem Kistchen Pulver gefangen; sie wurden nach Muri abgeführt.

Während oben dem Bergabhang nach der Divisionskommandant und unten auf der Landstraße der Brigadekommandant Egloff mit den im Kampf gestandenen Truppenabtheilungen gegen Roth vorrückten, blieb der Divisionsadjutant bei der Gisliker Brücke, befahl die schleunigste Wiederherstellung der auf dem linken Ende etwas abgedeckt gewesenen Brücke und der Passage gegen Dietwil, entsendete sofort Bericht an den Brigadekommandanten Müller nach Dietwil hinüber zu Nachsendung von Truppen, so viel als er ohne Entblößung der schweren Artillerie entbehren könne, so wie über die Landstraße gegen Honau und das Rothkreuz zurück, daß die zurückgebliebenen Korps und insbesondere die Munitionswagen schnell nachrücken, da viele von den im Kampfe gestandenen Truppen nur noch wenige oder gar keine Munition mehr hatten. Die bald bei Gislikon eingetroffenen zwei Offiziere des Geniestabs ließen durch allerlei Truppen zuerst die Brückenbahn und sodann auch einen Uebergang über den außerhalb des Brückenkopfes auf dem linken Ufer ringsherum gezogenen breiten und tiefen Wassergraben herstellen, wozu später noch die von Dietwil hergekommene aargauische Sapeurkompagnie Jeuch behülflich war.

Ohne weiteren Kampf rückten die Truppen über Roth hinaus vor, wo die Abtheilungen des Divisionskommandanten vom Berge abwärts und diejenigen des Brigadekommandanten Egloff auf der Landstraße vorwärts zusammengetroffen waren. Auf einem Plateau vorwärts Roth wurde das Bivouak rechts und links der Landstraße bezogen, angemessen die verschiedenen Korps in demselben und ringsum Sicherheitswachen aufgestellt, frühzeitig die Bivouakfeuer angezündet und durch ins Dorf abgesendete Detaschemente die nöthigen Lebensmittel unter

Aufsicht eines Stabsoffiziers requirirt. Einen peinlichen Eindruck machte der Brand von vier Gebäuden in der Nähe von Gislikon und Honau, von denen einige ohne Zweifel durch reine Bosheit oder blinde Rachsucht angezündet worden sind. Solcher Brandstiftung sehr verdächtig wurde ein Zimmermann einer Aargauer Infanteriekompagnie festgenommen und dem Kriegsgericht überliefert. Daß nach einem so angestrengten, ununterbrochenen Tagewerk und nach vorangegangener mangelhafter Verpflegung der Mannschaft, so wie auf blutigen Kampf und Sieg hin, bei allem Bestreben Ordnung zu halten, allerlei Exzesse bei Aufsuchung von Lebensmitteln vorgegangen sind, ist begreiflich, und kann unter Umständen nicht schwer angerechnet werden. Die bis zum Einrücken der verschiedenen Truppenkorps ins Bivouak eingebrochene Nacht begünstigte zudem regelwidrige Unternehmungen Einzelner.

Die Nacht im Bivouak verlief ohne besondere Vorfälle, bis zwischen 3 und 4 Uhr Morgens ein vom Chef des sonderbündischen Generalstabs gesendeter Parlamentär von Luzern, mit einer Zuschrift an den Divisionskommandanten, erschien, um Anerkennung eines Waffenstillstandes von 48 Stunden ersuchend, welchen der sonderbündische General Salis dem General Dufour zu Anknüpfung von Unterhandlungen vorgeschlagen habe. Der Parlamentär wurde nach Sins zum General geleitet, von wo mit dem zurückgekehrten Parlamentär bei Tagesanbruch der Bericht eintraf, daß der Waffenstillstand abgeschlagen sei, daß aber auch mit dem Vorrücken nicht geeilt werde. Bald darauf erschien aber im Bivouak eine Abordnung des Stadtraths von Luzern mit dem Ansuchen, in Luzern einzurücken, wo keine Regierung mehr und somit Unordnungen vorzubeugen sei. Es wurde daher nach 8 Uhr aus dem Bivouak aufgebrochen und in Ebikon Herrn alt Schultheiß Kopp, Mitglied und Abgeordneter des Stadtrathes von Luzern, mit weißer Fahne, begegnet, welcher das Gesuch um Schonung der Stadt Luzern vortrug. Ungefähr um 11 Uhr begann der Einmarsch der Truppen der Division IV in Luzern, welcher sich unmittelbar Truppen der vom linken

Reußufer über Gislikon herüber marschirten Division III anschlossen. In Luzern angekommen, war es des bald nachher zum Platzkommandanten ernannten Kommandanten der Division IV erste und eifrigste Sorge, überall die nöthigen Wachen zu organisiren zur Handhabung der darnieder liegenden öffentlichen Ordnung und im Einverständniß mit dem Stadtrathe zu Räumung der Stadt von vielen noch zurückgebliebenen entwaffneten luzernischen Landstürmern und Soldaten. Diese schwere Aufgabe konnte nur allmälig besser und vollständig gelöst werden, nachdem auch die durch die von allen Seiten eingerückten eidgenössischen Truppen überfüllte Stadt wieder etwas gelichtet war. Sind auch manche und theilweise bedeutende Exzesse an Eigenthum in den ersten Tagen der Besetzung Luzerns vorgefallen, so muß zur Entschuldigung derselben in Erwägung gezogen werden, daß sehr verhaßte Persönlichkeiten und Oertlichkeiten sowohl dem unterdrückt oder flüchtig gewesenen Theile der Bürger des Kantons Luzern, als auch vielem, namentlich bei den Freischaarenzügen empfindlich betheiligtem eidgenössischen Militär in lebhafter, erbitterter Erinnerung lagen, von denen in der Regel gemeinsam ein willkürlicher Vergeltungsakt an betreffendem Eigenthum verübt wurde. Nach mühevollem Feldzuge und schwer erkämpftem Siege konnten dergleichen Ausbrüche gewaltthätiger Selbsthülfe in den ersten Stunden und Tagen um so weniger ausbleiben. Doch ist es allmälig und Tag um Tag besser gelungen, Ordnung und Sicherheit herzustellen. Der Erwähnung ist es dabei aber immerhin werth, daß keinerlei bedeutende und überhaupt nur wenige Angriffe auf Personen selbst geschehen sind und daß es mit Hülfe treuer und geordneter Truppen, zu denen die große Mehrzahl immer gezählt werden konnte, gelungen ist, angezettelten und drohenden neuen und großartigen Angriffen auf Häuser von frühern Magistraten oder gehaßten Personen zuvorzukommen. Bei allen Exzessen von einiger Bedeutung hat es sich in der Untersuchung immer herausgestellt, daß die erste Veranlassung dazu von Angehörigen des Kantons Luzern selbst gegeben wurde.

Trotz den vielen bedauerlichen Vorfällen glaubt daher der Kommandant der Division mit Beruhigung auf die von seinen Truppen im Allgemeinen auch nach dem Siege und in den ersten wirrvollen und stürmischen Tagen in und um Luzern bewiesene Haltung, so wie auf seine eigenen, für öffentliche Ordnung und Sicherheit gemachten Anstrengungen in dieser Zeit zurückblicken zu dürfen.

## VIII. Allgemeine Bemerkungen.

Der Division IV war während der vorgeschriebenen Defensivstellung nicht nur ein ausgedehnter Rayon angewiesen, von der Wigger bis an die Reuß überall den Grenzen der Kantone Luzern und Zug nach, sondern es führten durch die sechs Hauptthäler, welche in diesem Rayon die Kantone Luzern und Zug mit dem Aargau verbinden, sechs Landstraßen und außerdem in einige Nebenthäler und über verschiedene Berghöhen brauchbare Nebenstraßen. Schon dieser so vielfachen leichtesten Zugänglichkeit dieses Rayon aus dem Gebiete des Sonderbundes wegen war ein höchst ausgedehnter und für die verhältnißmäßig nie große Zahl von Truppen beschwerlicher Sicherheitsdienst der ganzen Grenze nach vom Wiggerthal bis an die Reuß erforderlich, welcher zwar stets willig, im Allgemeinen jedoch nur mittelmäßig, somit nur theilweise gut besorgt wurde. Dazu kam auf der Grenze des ganzen Rayon die häufige Alarmirung unserer Truppen bei Tag und bei Nacht durch Berichte oder vermeinte Anzeichen und Erscheinungen aus dem Kanton Luzern, als stehe ein Angriff des Sonderbundes bevor. Die vielen erwarteten und nicht erfolgten Angriffe des Sonderbundes haben dann immer vielseitige, rasche und anstrengende Bewegungen und Märsche unserer Truppen zur Folge gehabt, wodurch der Dienst derselben ebenfalls beschwerlich wurde. Und was endlich die im Freiamt aufgestellten Truppen insbesondere betrifft, so war die ohnedieß durch gleichsam tägliche, begründete oder unbegründete Alarmirung beunruhigte und durch umfassenden, mit größeren Bivouaks verbundenen Vorpostendienst sehr

mitgenommene Mannschaft dadurch in unheimliche Stimmung und Stellung versetzt, daß die dortige Bevölkerung großentheils für die Truppen keine günstige Stimmung hatte, die Truppen sich somit ihrer Wachsamkeit und irgend welcher Beihülfe gar nicht getrösten konnten, während die in den übrigen Theilen des Aargaus befindliche Mannschaft von der Bevölkerung doch gut aufgenommen war und jedes mögliche Entgegenkommen fand.

Die Defensivstellung war daher eine unter den Truppen überhaupt und voraus im Freiamt lästige und verwünschte geworden und man sehnte sich mit der ebenfalls ungeduldigen besser gesinnten Bevölkerung im Aargau sehr nach dem Angriff. Die Division hat jedoch diese lange andauernde, stets beunruhigende und sehr beschwerliche Defensivstellung musterhaft ertragen und ausgehalten.

Einer besondern rühmlichen Erwähnung verdient hier im Allgemeinen ein Korps, das selbst nie Anlaß hatte, sich im Gefecht zu bewähren, das aber durch vielfältige andere sehr gute Dienste die vollkommene Zufriedenheit des Divisionskommandanten erworben hat. Es ist die zürcherische Kavalleriekompagnie Hanhart, die sich unausgesetzt durch musterhafte Ordnung und Aufführung, durch Dienstbeflissenheit und Verständigkeit, so wie durch anhängliche Treue an dem Divisionskommandanten ohne einige Ausnahme auszeichnete. Die Kompagnie ist aus wackeren, tüchtigen und sehr verständigen Leuten durchweg zusammengesetzt und bildete einen auffallenden Gegensatz gegen die an Unterricht, äußerem Aussehen und allseitiger Brauchbarkeit weit zurückstehende, wenn auch dienstbereitwillige Solothurner Kavalleriekompagnie Bally.

Hauptquartier in Luzern, den 18. Dezember 1847.

Der Kommandant der eidgenössischen
Armeedivision Nro. IV:

**Ed. Ziegler,**
eidgenössischer Oberst.